

# Musik, die aus sich selbst spricht

Großer Beifall für den Kieler Nikolaichor und Bachs Johannes-Passion

VON MICHAEL STRUCK

**KIEL.** Massenversammlungen mit lautstarken Meinungsäußerungen können weltweit unterschiedlichste Gründe und Ziele haben: Sie können politisch oder gewerkschaftlich motiviert und organisiert sein, können – wie gerade in Israel – von der Sorge um Demokratie-Abbau getrieben sein, können Fremdenhass und Verschwörungsglauben bekunden oder mutig die Stimme gegen Diktatur erheben.

In Johann Sebastian Bachs Passionen übernimmt der Chor gleich zwei Hauptrollen, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Einerseits leiht er Hohepriestern, Pharisäern und der aufgewiegelten Volksmenge seine Stimmen, verkörpert also Jesu geballte Gegnerschaft. Andererseits wird er in

den Choralstrophen und den großen Rahmenchören zur christlichen Gemeinde, die Jesu Leiden kommentiert, beklagt und selbstkritisch bedenkt. Eindrucksvoll wurde das Sonnabend bei der von KMD Volkmar Zehner geleiteten Aufführung der Johannes-Passion in der voll besetzten Kieler St. Nikolaikirche deutlich – bei einer Wiedergabe, die vom Sankt-Nikolai-Chor für März 2020 vorbereitet worden war, lockdown-bedingt kurzfristig abgesagt werden musste und nach erneuter Erarbeitung endlich stattfand.

Der orgelpunkt-starke Eingangschor hatte biegsame Wucht. In den Chorälen verzichtete Zehner auf alle aufgesetzten Tempo-Spielereien und gestattete sich nur im abschließenden „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“ zwei sinn-

reiche Fermaten-Haltepunkte. Diese „objektive Sinnlichkeit“ bekam Bachs Musik bestens. Ohne Überdruck entfaltete die Chromatik in „Wäre dieser nicht ein Übeltäter“ ihre ätzende Wirkung, und in den rhythmisch tückischen „Wo hin“-Einwürfen der Bassarie „Eilt, ihr angefocht'nen Seelen“ war der Chor voll auf dem Posten. Das solistische Vokalquintett trug Zehners Ansatz, die Musik aus sich selbst sprechen zu lassen, durch klar-intensive Stimmführung und Textdeutlichkeit mit.

Da sang Sopranistin Veronika Winter ihr „Zerfließe, mein Herze“ mit ergreifender stimmlicher Schlankeheit und Charlotte Quadt die Altarie „Es ist vollbracht“ mit kerniger Innigkeit. Stimmlich und sprachlich packend prägnant gestalteten Konstantin Heintel



Kiels Kirchenmusikdirektor Volkmar Zehner und der Nikolaichor mit Bachs Johannes-Passion in der Nikolaikirche

FOTO: FRANK PETER

die Bassarien und Henryk Böhm die Jesusworte. Der in Rezitativen und Arien viel geforderte Jonas Boy betörte mit scheinbar mühelosem Tenorgesang (er studierte die Belcanto-Technik der „Voce Faringea“).

Doch die Kehrseite der Mühelosigkeit war im Evangelistenbericht wie in der reuezerknirschten Arie „Ach, mein Sinn“ eine gewisse Span-

nungsarmut. Auf konzentriert-belebender Continuo-Basis musizierte das Barockorchester „Ensemble 158“ flexibel und, wenn auch nicht immer in letzter Homogenität, eindringlich. Fazit: Wäre der Ausdruck nicht paradox, könnte man für St. Nikolai nach dreijähriger pandemischer Passions-Dürre vom Passions-Glück einer Aufführung sprechen, die großen, dankbaren Beifall fand.